

Der Text zur Passion

Der Tod und die Auferstehung Jesu

Der vorliegende Text zur Passion wurde frei nach den neutestamentlichen Quellen zusammengestellt. Die zugrundegelegte Übersetzung, „Hoffnung für alle“, bedient sich einer modernen, leicht verständlichen Sprache. Die Gedanken und der Sinn des griechischen Grundtextes wurden dabei auf lebendige Weise ins heutige Deutsch übertragen. Theologische Fachbegriffe wurden soweit wie möglich umschrieben.

Es sei allen Lesern nachdrücklich empfohlen, die hier harmonisierten Texte in einer vollständigen Bibelausgabe nachzulesen. Ein Angebot dazu finden Sie auf den letzten Seiten dieses Buches.

Herausgeber:

Agentur PJI UG
Grabenweg 20, 73099 Adelberg
<http://shop.agentur-pji.com>
info@agnetur-pji.com

„Hoffnung für alle“
© 1996, 2002 Copyright by International Bible Society
All rights reserved

Textzusammenstellung: Peter J. Ischka
Monotypien: B. H. Hirth
Coverfoto: PJI Archiv
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

ISBN
3-937103-27-9 (Hardcover)
3-937103-28-7 (Paperback)

Inhalt

Vorwort	5
Eine Botschaft von Jesaja	7
Zuspitzung der Lage	11
Abschied von den Jüngern	19
Passah und Gefangennahme	47
Anklage und Verurteilung	65
Hinrichtung und Tod	73
Auferstehung und Himmelfahrt	89
Die Entstehung der Kirche	111
Richtig glauben	133
Reflexion	163
Anhang	165



Vorwort

Christus hat mich beauftragt, das Evangelium zu verkündigen; nicht in Redeweisheit, auf dass nicht das Kreuz Christi seines Inhaltes beraubt oder um seine Wirkung gebracht wird. Denn das Wort vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als Dummheit; jenen aber, die durch den Glauben errettet werden, ist es Gottes Kraft.

Der Prophet Jesaja hat das schon ausgedrückt:

*„Ich will die Weisheit der Weisen
wie ein Kartenhaus zusammenbrechen lassen, und
den Verstand der Verständigen
will ich hinwegtun.“*

Wo ist der Weise? Wo der Theologe? Wo der Schulmeister seiner Zeit? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit werden lassen?

Obwohl Gottes Weisheit sich in seinen Werken zeigt, haben die Menschen mit all ihrem Scharfsinn Gott

nicht erkannt. Deshalb beschloss er, alle zu retten,
die dieser scheinbar so unsinnigen Botschaft glauben.

Apostel Paulus

Eine Botschaft von Jesaja 600 Jahre vor Christus geschrieben

Doch wer glaubt schon unserer Botschaft? Wer erkennt, dass Gott es ist, der diese mächtigen Taten vollbringt? Der Herr ließ seinen Boten emporwachsen wie einen jungen Trieb aus trockenem Boden. Er war weder stattlich noch schön. Nein, wir fanden ihn unansehnlich, er gefiel uns nicht! Er wurde verachtet, von allen gemieden. Von Krankheit und Schmerzen war er gezeichnet. Man konnte seinen Anblick kaum ertragen. Wir wollten nichts von ihm wissen, ja, wir haben ihn sogar verachtet. Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm; er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen. Wir aber dachten, diese Leiden seien Gottes gerechte Strafe für ihn. Wir glaubten, dass Gott ihn schlug und leiden ließ, weil er es verdient hatte. Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft – und wir? Wir haben nun

Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir alle irrten umher wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Der Herr aber lud alle unsere Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er duldete es ohne ein Wort. Er war stumm wie ein Lamm, das man zur Schlachtung führt. Und wie ein Schaf, das sich nicht wehrt, wenn es geschoren wird, hat er alles widerspruchslos ertragen. Man hörte von ihm keine Klage.

Er wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und grausam hingerichtet. Niemand glaubte, dass er noch eine Zukunft haben würde. Man hat sein Leben auf dieser Erde ausgelöscht. Wegen der Sünden meines Volkes wurde er zu Tode gequält!

Man begrub ihn bei Gottlosen, im Grab eines reichen Mannes, obwohl er sein Leben lang kein Unrecht getan hatte. Nie kam ein betrügerisches Wort über seine Lippen.

Doch es war der Wille des Herrn: Er musste leiden und blutig geschlagen werden. Wenn er mit seinem Leben für die Schuld der anderen bezahlt hat, wird er Nachkommen haben. Er wird weiterleben und den

Plan des Herrn ausführen. Wenn er dieses schwere Leid durchgestanden hat, sieht er wieder das Licht und wird für sein Leiden belohnt. Der Herr sagt: „Mein Bote kennt meinen Willen, er ist schuldlos und gerecht. Aber er lässt sich für die Sünden vieler bestrafen, um sie von ihrer Schuld zu befreien. Deshalb gebe ich ihm die Ehre, die sonst nur mächtige Herrscher erhalten. Mit großen Königen wird er sich die Beute teilen. So wird er belohnt, weil er den Tod auf sich nahm und zu den Verbrechern gezählt wurde. Doch er hat viele von ihren Sünden erlöst, denn er ließ sich für ihre Verbrechen bestrafen.“

Der Prophet Jesaja beschreibt die Passion Christi, als ob er sie gesehen hätte. Er kündigt den Christus an, der die Sünde der ganzen Menschheit auf sich nimmt. Zwischen den Zeilen wird die Frage laut: Wer glaubt schon dieser Botschaft?

Zuspitzung der Lage

Einer soll für alle sterben

Viele von denen, die bei Maria gewesen waren, glaubten an Jesus, nachdem sie gesehen hatten, wie er Lazarus vom Tod auferweckte. Aber einige liefen schnell zu den religiösen Führern und berichteten ihnen alles. Unmittelbar darauf berief die religiöse Elite dieser Zeit eine Sitzung des Hohen Rates ein. „Was sollen wir bloß tun?“, fragten sie sich, „bei all den vielen Wundern, die dieser Mann vollbringt! Wenn wir nichts gegen ihn unternehmen, wird bald das ganze Volk an ihn glauben. Dann werden die Römer eingreifen und uns auch noch die letzte Selbständigkeit nehmen.“

Einer von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war, sagte: „Was gibt es denn hier zu überlegen! Das ist doch ganz einfach: Für uns alle ist

es besser, wenn einer für das Volk stirbt, als dass ein ganzes Volk zugrunde geht.“

Kaiphas sprach damit nicht seine eigenen Gedanken aus. Er war in diesem Jahr Hoherpriester, und Gott selbst hatte ihm diese Worte in den Mund gelegt. Denn nach Gottes Willen sollte Jesus für das Volk sterben; aber nicht nur für das jüdische Volk allein, sondern für die ganze Menschheit.

Von dem Tage an waren die jüdischen Führer fest entschlossen, Jesus zu töten. Deshalb vermied es Jesus, sich in der Öffentlichkeit sehen zu lassen. Er zog sich vielmehr nach Ephraim zurück, eine Stadt am Rande der Wüste. Dort blieb er mit seinen Freunden.

Es war kurz vor dem jüdischen Passahfest. Aus dem ganzen Land zogen die Leute nach Jerusalem, um schon vor Beginn des Festes die traditionellen Reinigungsvorschriften zu erfüllen. Sie alle wollten Jesus gern sehen und suchten ihn. Als sie im Tempel zusammenstanden, fragte einer den andern: „Was meint ihr, wird er wohl zum Fest kommen?“

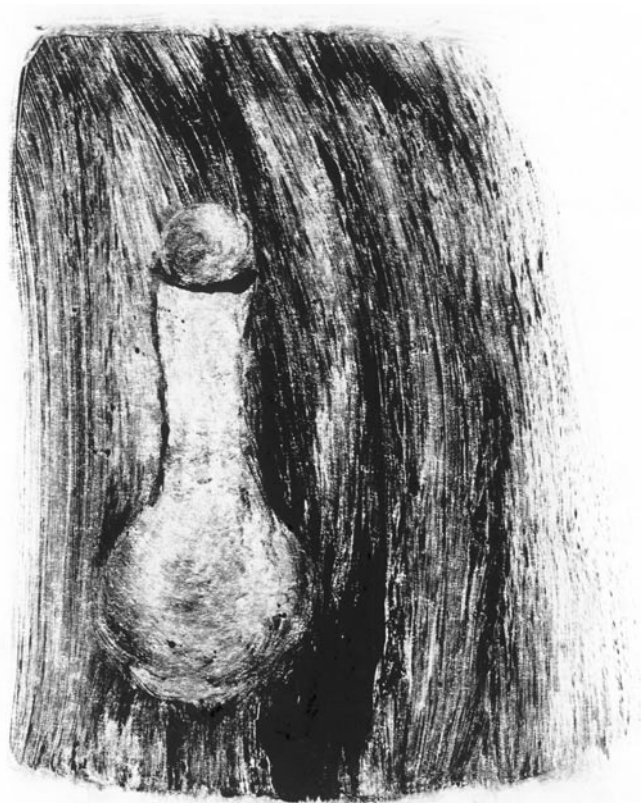
Inzwischen hatten die religiösen Führer nämlich den Befehl erlassen, dass jeder, der den Aufenthaltsort

Jesu kannte, ihn sofort zu melden hatte; denn sie waren jetzt endgültig entschlossen, ihn festzunehmen.

Ein Vermögen für Jesus

Sechs Tage vor Beginn des Passahfestes kam Jesus wieder nach Bethanien, wo er Lazarus von den Toten auferweckt hatte. Jesus zu Ehren hatte man dort ein Festmahl vorbereitet. Martha half beim Bedienen, während Lazarus bei den Gästen war. Da nahm Maria ein Gefäß mit kostbarem Salböl, goss es über die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.

Aber einer von seinen Begleitern, Judas Ischarioth, der ihn später verraten sollte, meinte entrüstet: „Das Öl ist einen ganzen Jahreslohn wert. Es wäre besser gewesen, man hätte es verkauft und das Geld den Armen gegeben.“ In Wirklichkeit ging es ihm aber nicht um die Armen, sondern um das Geld. Er verwaltete die gemeinsame Kasse und hatte schon oft etwas für sich selbst daraus genommen. Jesus erwiderte: „Lass sie doch! Maria hat damit nur die Salbung für mein



Begräbnis vorweggenommen. Arme, um die ihr euch kümmern könnt, wird es immer geben. Aber ich bin nicht mehr lange bei euch.“

Als sich herumgesprochen hatte, wo Jesus war, liefen viele Menschen nach Bethanien. Sie kamen nicht nur, um Jesus zu sehen, sondern auch wegen Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. Da beschlossen die Hohenpriester, auch Lazarus zu töten; denn seinetwegen glaubten viele Juden an Jesus.

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern in die Nähe von Jerusalem gekommen war, erreichten sie Bethphage am Ölberg. Jesus schickte zwei Jünger mit dem Auftrag voraus: „Wenn ihr in das Dorf kommt, werdet ihr dort eine Eselin mit ihrem Fohlen finden. Bindet sie los und bringt sie zu mir. Sollte euch jemand fragen, was ihr vorhabt, dann sagt einfach: ‚Der Herr braucht sie.‘ Man wird euch keine Schwierigkeiten machen.“

Die beiden Jünger führten aus, was Jesus ihnen gesagt hatte. Sie brachten die Tiere zu ihm, legten ihre Mäntel über sie, und Jesus setzte sich darauf.

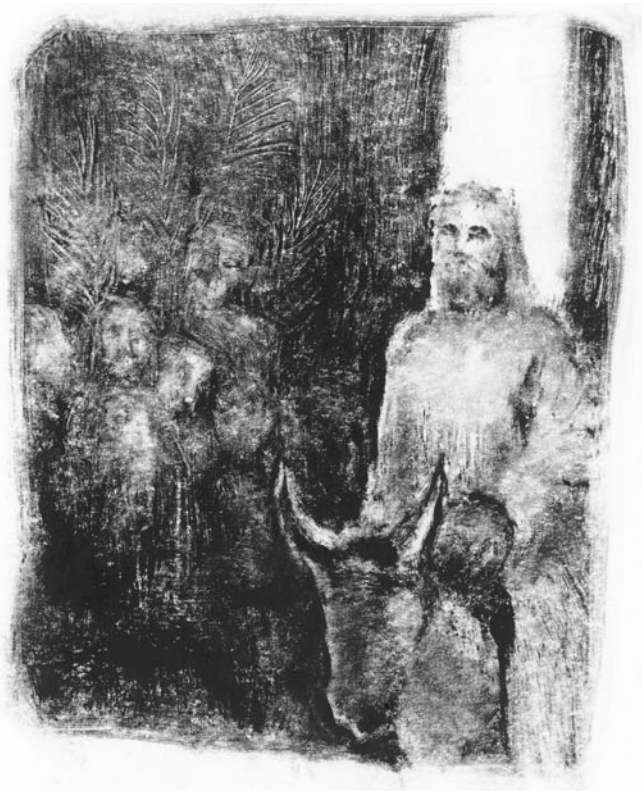
Damit erfüllte sich das Prophetenwort:

*„Sagt dem Volk von Jerusalem:
„Dein König kommt zu dir.
Er kommt ohne Gewalt
und reitet auf einem Eselsfohlen.““*

Jesus wird als König empfangen

In der ganzen Stadt verbreitete sich die Nachricht, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war. Da brachen die Menschen Palmenzweige ab, liefen Jesus entgegen und riefen ihm begeistert zu: „Gelobt sei Gott! Gelobt sei, der in Gottes Namen kommt! Ehre dem König von Israel!“

Alle, die dabei gewesen waren, als Jesus seinen Freund Lazarus aus dem Grab gerufen und wieder zum Leben erweckt hatte, erzählten es weiter. Deswegen liefen Jesus auch so viele Menschen entgegen. Sie wollten den Mann sehen, der solche Wunder vollbringen konnte. Nur die Pharisäer warfen sich gegenseitig



vor: „Nun seht ihr, dass ihr so nichts erreicht! Alle Welt rennt ihm hinterher!“

Unter den Festbesuchern waren auch einige Griechen. Sie kamen zu Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: „Herr, wir möchten Jesus gern kennen lernen!“ Philippus sprach mit Andreas darüber, dann gingen sie gemeinsam zu Jesus.

Er sagte ihnen: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn verherrlicht werden. Hört mir genau zu: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, kann keine Frucht bringen, sondern bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt. Wer sein Leben über alles liebt, der wird es verlieren. Wer aber bereit ist, sein Leben vorbehaltlos für Gott einzusetzen, wird es für alle Ewigkeit erhalten. Wer mir dienen will, der soll mir auf diesem Weg folgen. Denn wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.“

Abschied von den Jüngern

Jesus spricht von seinem nahen Tod

Jetzt habe ich Angst. Soll ich deshalb beten: „Vater, bewahre mich vor dem, was jetzt kommen wird? Nein, denn ich bin in die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleiden.

Vater, dein Name soll gerühmt und geehrt werden!“ Da erklang eine Stimme vom Himmel: „Das ist bisher schon geschehen und wird durch deinen Tod wieder geschehen.“

Die Menschen um Jesus hatten die Stimme gehört und meinten: „Es hat gedonnert!“ Andere behaupteten: „Ein Engel hat mit ihm geredet.“

Aber Jesus sagte: „Diese Stimme hat euch gegolten, nicht mir. Jetzt kommt es zum Urteil über diese Welt; jetzt wird der Satan, der Herrscher dieser Welt, entmachtet. Wenn ich aber erhöht sein werde, will

Vorsicht vor den Feinden des Kreuzes

Liebe Freunde, nehmt euch ein Beispiel an mir und an den Menschen, die so leben wie ich. Denn ich habe es euch schon oft gesagt, und jetzt beschwöre ich euch unter Tränen: Hütet euch vor allen, die von sich behaupten, Christen zu sein, aber durch ihr Leben erkennen lassen, dass sie Feinde des Kreuzes Jesu Christi sind. Ihr Weg führt unausweichlich ins Verderben. Im Grunde leben sie nur für ihre Triebe und Begierden, und worüber sie sich schämen müssten, darauf sind sie sogar noch stolz. Sie denken an nichts anderes als an das Leben auf dieser Erde.

Unser Bürgerrecht aber haben wir im Himmel. Von dort erwarten wir auch Jesus Christus, unseren Retter. Dann wird unser hinfälliger, sterblicher Leib verwandelt und seinem auferstandenen, unvergänglichen Leib gleich werden. Denn Christus hat die Macht über alles.

Christus, der Erste, der von den Toten auferstand

Wir haben nicht aufgehört, für euch zu beten und Gott darum zu bitten, dass ihr seinen Willen erkennt und sein Geist euch mit Weisheit und Einsicht erfüllt. Dann nämlich könnt ihr so leben, wie es Gott gefällt, und viel Gutes tun. Ihr sollt ihn immer besser kennen lernen und seine göttliche Kraft erfahren, damit ihr geduldig und ausdauernd euern Weg gehen könnt.

Ihr habt wirklich allen Grund, Gott, dem Vater, von ganzem Herzen dafür zu danken, dass ihr einmal mit allen anderen Christen bei ihm sein dürft, in seinem Reich des Lichts. Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir unter der Herrschaft seines geliebten Sohnes Jesus Christus. Durch ihn sind wir erlöst, unsere Sünden sind vergeben.

Christus ist das Abbild seines Vaters; in ihm wird der unsichtbare Gott für uns sichtbar. Vor Beginn der Schöpfung war er da. Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, alles Sichtbare

und Unsichtbare, alle Königreiche und Mächte, alle Herrscher und Gewalten. Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Denn Christus war vor allem anderen; und nur durch ihn besteht alles.

Er ist das Haupt der Kirche, die sein Leib ist. Mit ihm hat alles angefangen. Weil er in allen Dingen der Erste ist, war er auch der Erste, der von den Toten zu neuem Leben auferstand. Denn Gott wollte mit allem, was er ist und hat, in seinem Sohn wohnen. Alles im Himmel und auf der Erde sollte durch Christus mit Gott wieder versöhnt werden und Frieden mit ihm finden. Das ist geschehen, als er am Kreuz sein Blut vergoss.

Auch ihr habt früher von Gott nichts gewusst und seid mit euerm bösen, sündigen Leben bisher seine Feinde gewesen. Durch seinen Tod hat euch Christus mit Gott versöhnt, so dass ihr einmal ohne Sünde und ohne jeden Makel vor Gott stehen könnt.

Bleibt nur fest und unerschütterlich in eurem Glauben, und lasst euch durch nichts davon abbringen! Keine Macht der Erde soll euch die Hoffnung des Evangeliums rauben, das euch wie allen anderen Menschen dieser Erde verkündet worden ist. Im

Auftrag Gottes verkündige ich, Paulus, dieses Evangelium. Und was ich auch immer dabei erleiden muss, nehme ich gern auf mich; ich freue mich sogar darüber. Das Maß der Leiden, die ich für Christus auf mich nehmen muss, ist noch nicht voll. Und ich leide für seinen Leib, für seine Kirche. Gott hat mir aufgetragen, seiner Kirche zu dienen und euch sein Wort uneingeschränkt und ohne Abstriche zu verkünden.

Ihr habt erfahren, was von Anfang der Welt, was allen Menschen vor euch verborgen war: ein Geheimnis, das euch als Christen jetzt enthüllt worden ist. Gott wollte euch zeigen, wie unbegreiflich und wunderbar dieses Geheimnis ist, das für alle Menschen auf dieser Erde gilt: Christus lebt als der Auferstandene mitten unter euch. Er hat euch die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes geschenkt.

Diesen Christus verkündigen wir euch. Mit aller geistlichen Weisheit, die Gott mir gegeben hat, ermahne ich die Menschen und unterrichte sie im Glauben, damit jeder Einzelne zu einem reifen, mündigen Christen wird.

Das ist das Ziel meiner Arbeit, dafür kämpfe ich und mühe ich mich ab. Christus, der mit seiner Macht in mir wirkt, schenkt mir die Kraft dazu.

Gott hat Ihren Schuldschein eingelöst

Lasst euch von keiner Ideologie oder irgendwelchem leeren Gerede einfangen. All das haben sich Menschen ausgedacht; aber hinter ihren Gedanken stehen dunkle, dämonische Mächte und nicht Christus. Nur in Christus ist Gott wirklich zu finden, denn in ihm lebt er ganz und gar. Deshalb lebt Gott auch in euch, wenn ihr mit Christus verbunden seid. Er ist der Herr über alle Mächte und Gewalten. Durch euern Glauben an Christus habt ihr euer altes, sündiges Leben aufgegeben, seid auch ihr Beschchnittene. Zwar nicht durch eine Beschneidung, wie sie der Priester im Tempel durchführt, sondern durch die Beschneidung, wie ihr sie durch Christus erfahren habt.

Durch die Taufe ist euer altes Leben beendet; ihr wurdet mit Christus gleichsam begraben; aber durch

den Glauben seid ihr auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden. Diesen Glauben hat Gott in euch bewirkt, und er war es auch, der Christus von den Toten auferstehen ließ. Durch euren Egoismus und eure Sünden wart ihr für Gott tot, aber er hat euch mit Christus lebendig gemacht und alle Schuld vergeben. Gott hat den Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, eingelöst und auf ewig vernichtet, indem er ihn ans Kreuz nagelte.

Auf diese Weise wurden die finsternen dämonischen Mächte entmachtet und in ihrer Ohnmacht bloßgestellt, als Christus über sie am Kreuz triumphierte.

Darum ist es auch unsinnig, dass ihr euch Vorschriften machen lasst über eure Ess- und Trinkgewohnheiten oder bestimmte Feiertage, religiöse Feste und was man am Sabbat tun darf oder nicht. Das alles sind nur schwache Abbilder, ein Schatten von dem, was in Christus Wirklichkeit geworden ist.

Lasst euch deshalb durch niemanden von euerm Ziel abbringen. Schon gar nicht von solchen Leuten, die sich in falsch verstandener Demut gefallen, zu Engeln beten und sich dabei stolz auf ihre Visionen berufen. Diese Menschen haben nicht den geringsten

Grund, sich derart aufzuspielen. Sie halten sich nicht mehr an Christus, der doch das einzige Haupt der Kirche ist. Denn nur von ihm her kann die Kirche als sein Leib zusammengehalten werden und so wachsen und gedeihen, wie Gott es will.

Erkenne die unermessliche Kraft

Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welches unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die an Christus glauben.

Ihr sollt erfahren, wie unermesslich groß die Kraft ist, mit der Gott in uns, den Glaubenden, wirkt. Ist es doch dieselbe Kraft, mit der er Christus von den Toten auferweckte und ihm den Ehrenplatz zu seiner Rechten gab!

Damit hat Gott ihn zum Herrscher eingesetzt über alle Mächte und Gewalten, über alle Kräfte und Herrschaften dieser und der zukünftigen Zeitalter.

Alles ist ihm unterstellt. Er, der über alles herrscht, ist auch das Haupt seiner Kirche. Und diese Kirche

ist sein Leib, der von Christus, dem Schöpfer und
Vollender aller Dinge, erfüllt ist.

Es grüßt Apostel Paulus



Reflexion

„Ich kann es mit meinen Gedanken nicht annähernd erfassen, welche Qual, welchen Schmerz du, Jesus Christus, auf dich genommen hast, um für die Schuld der Menschheit zu sterben. Es tut mir leid, dass ich das bisher so oberflächlich betrachtet habe. Es ging ja auch um meine Schuld. Weil das so ist, möchte ich Dir alles sagen. Von ganzem Herzen bitte ich dich: Vergib mir meine Schuld. Die Schuld meiner Gedanken ... und die meiner Taten ...

Hilf mir, die Bedeutung dieser Zusammenhänge besser zu verstehen. Welche Auswirkung hat deine Auferstehung für mich? Kann ich auch solche Kraft empfangen, wie es deine Freunde zu Pfingsten erlebten?

Ich öffne mich ganz, um mehr von dir, Jesus, zu erfahren. Ich wünsche mir auch, in eine so tiefe Beziehung mit dir zu treten, wie es deine Freunde erlebten. Sie haben an dich geglaubt und in deinem Namen gehandelt. Auch in meinem Leben soll das geschehen. Schenke mir Deinen Heiligen Geist.“

Anhang

Wie wird man Christ?

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Mittel- oder Westeuropäer nicht automatisch Christ ist. Auch die Zugehörigkeit zu einer der christlichen Kirchen ist dafür keine Garantie. Christ ist nur der, der das Liebesgeschenk von Jesus Christus angenommen hat. Daher sollte man die menschlichen Verirrungen, die im Laufe der Geschichte im Namen des Christentums geschehen sind, nicht als Maßstab anwenden. In vielen Fällen waren diese Handlungen von menschlichen Machtbedürfnissen und politischen Aktionen geprägt. Dazu gehören eben auch die Kreuzzüge, die nicht den Sinn des Evangeliums vermitteln.

Ein Geschenk hat nur der, der es auch bewusst angenommen hat. Wenn Ihnen ein Freund etwas schenkt, Sie legen das Päckchen aber zur Seite und öffnen es nie – so werden Sie das Geschenk nicht

genießen können, weil Sie es nicht wirklich angenommen haben. Jesus Christus ist für Ihre Sünden gestorben – das wird für Sie erst konkret, wenn Sie dieses Geschenk bewusst annehmen. Vergebung der Sünden wird nur der wollen, der erkennt dass er Sünder ist. Dabei geht es nicht nur um die einzelnen Taten, die man als Sünde bezeichnen kann. Hier geht es um die zentrale Sünde: unabhängig von Gott leben zu wollen. Es kann also jemand ein moralisch sehr hochwertiges Leben führen und in den Augen Gottes trotzdem ein Sünder sein. Wer in einem Punkt das Gesetz übertritt, ist ganz schuldig (Jak 2,10). Ob jemand nur schlecht über jemanden denkt oder jemanden ermordet hat: Gott macht da keinen Unterschied. Er will damit nur verdeutlichen, dass wir Menschen alle gleich sind. Jeder braucht dieses Geschenk der Vergebung.

Denn darin sind die Menschen gleich: Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat. Römer 3,23-24

Manche Menschen denken, Sie schaffen es aus sich selbst heraus, oder sie verfolgen unterschiedliche religiöse Rituale und nehmen an, Gott damit gut zu stimmen. Jesus Christus sagt aber sehr unmissverständlich: „Niemand kommt zum Vater, außer durch mich“ (Johannes 14,6).

Gäbe es einen anderen Weg, um mit Gott ins Reine zu kommen, dann wäre Christus umsonst am Kreuz gestorben (Galater 2,21).

Christ werden Sie, wenn Sie Gott in einfachen Worten bekennen, dass Sie Sünder sind. Das hängt mit der Erkenntnis zusammen, dass Sie bisher in Unabhängigkeit von Gott gelebt haben, bis hin zu einzelnen Taten, die Sie klar als Sünde erkennen können. Bitten Sie Jesus Christus, in ihr Leben zu kommen. Stimmen Sie der Abhängigkeit von Gott zu. „Ich kann nichts aus mir – Gott, ich möchte deinen Willen erkennen und danach handeln!“ (Lesen Sie das fünfzehnte Kapitel des Johannesevangeliums in einem Neuen Testament). Es gibt viele Formen, das vor Gott auszudrücken, aber das Resultat sollte immer dasselbe sein: Jesus Christus wird Herr Ihres Lebens. Weil Christus Herr aller Herren und König

aller Könige ist, darum ist es angemessen, wenn er auch Herr in Ihrem Leben wird. Es ist durchaus auch sehr vernünftig, ihm die Kontrolle zu überlassen. Er ist immer die höhere Instanz.

Dem gegenüber steht der Fürst dieser Welt, dem jeder Mensch, bewusst oder unbewusst, ausgesetzt ist. Sein Name ist auch Satan, Vater der Lüge, Ankläger usw. Sie wollen doch nicht unter dieser Vormundschaft bleiben? Auch wenn das vordergründig angenehm erscheint – man kann das Gefühl haben, alles im Leben erreichen zu können –, so nennt die Bibel den Zustand, den viele so gerne als „Unabhängigkeit von Gott“ bezeichnen, Verdammnis. „Wer an Jesus Christus glaubt und getauft wird, wird errettet werden; wer aber nicht glaubt, wird in diesem Zustand der Verdammnis bleiben“ (Markus 16,16).

Gott liebt Sie und möchte, dass Sie nicht in der Verdammnis bleiben. Suchen Sie in der Bibel nach der Antwort für Ihr Leben. Sie liegt in der lebendigen Beziehung zu Gott.

Sprechen Sie dem Menschen, von dem sie dieses Buch bekommen haben. Suchen Sie, bis Sie die Antwort gefunden haben. Reden Sie mit Gott, auch

wenn Sie darin noch nicht viel Erfahrung haben. Bit-
ten Sie Gott einfach, dass er Ihnen bei dieser Suche
hilft, vielleicht durch einen Traum, eine besondere
Textstelle in diesem Buch oder eine Begegnung mit
einem Menschen, der ihnen bei dieser Suche helfen
kann. Suchen Sie auf jeden Fall bis Sie finden!

Tipps zum Lesen im Neuen Testament

Die Bibel ist kein Buch wie jedes andere. Einen
Roman liest man üblicherweise von vorn nach
hinten. Die Bibel ist genau genommen eine kleine
Bibliothek. Das Neue Testament besteht aus 27 klei-
nen „Büchern“. Sie brauchen dieses Buch, wie also
auch die ganze Bibel, nicht unbedingt von vorn nach
hinten zu lesen.

Wo soll man nun anfangen, um möglichst großen
persönlichen Gewinn aus diesem Buch zu ziehen?

Die zentrale Figur in allen kleinen „Büchern“ des
Neuen Testaments ist Jesus Christus.

Seine Lebensgeschichte erzählen die vier so ge-
nannten Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas und

Johannes. Sie gleichen sich einerseits, aber andererseits schreibt jeder Verfasser aus einer ganz individuellen Perspektive. Lesen Sie zunächst eines oder auch mehrere Evangelien, um möglichst viel vom Wirken Jesu Christi kennen zu lernen.

Wie hat sich der christliche Glaube ausgebreitet?

Die allerersten, aber sehr dynamischen Schritte dazu beschreibt die so genannte Apostelgeschichte. Mit großer Begeisterung und Überzeugungskraft trugen Frauen und Männer das Evangelium (das heißt „Gute Nachricht“) hinaus in die damals bekannte Welt. In Teilen Europas und Asiens wurden die ersten christlichen Gemeinden gegründet. Beachtlich ist, wie schnell sich das Evangelium verbreitet hat – ohne die Kommunikationshilfen, die wir heute kennen.

Berühmte Briefe

An die neu gegründeten Christen-Gemeinden und auch an einzelne Personen wurden damals Briefe geschrieben. Sie erklären das ABC des Glaubens, nehmen zu strittigen Fragen Stellung und beschreiben, welches konkrete Tun aus dem Glauben an Jesus Christus folgen soll. Das wird Ihnen auch weiterhelfen, wenn Sie Schritt für Schritt mit Jesus Christus in Beziehung kommen.

Die Zukunft der Welt

Die Bibel sagt viel über die Zukunft. Im Neuen Testament ist es besonders die Apokalypse (Offenbarung des Johannes), die über die Zukunft dieser Welt redet.

Ein Buch mit sieben Siegeln?

Viele Menschen halten die Bibel für ein schwer verständliches Buch. Für andere ist sie die Lieblingslektüre schlechthin. Was hilft Ihnen, das Neue Testament möglichst gut zu verstehen? Die Bibelübersetzung *Hoffnung für alle* verwendet weitgehend unsere Alltagssprache.

Nehmen Sie Kontakt mit Menschen auf. Suchen Sie sich jemanden, mit dem Sie über biblische Inhalte sprechen können. Wenn Sie keinerlei Kontakte zu Kirchen oder Menschen haben, denen die Bibel wichtig ist, besuchen Sie die Internetseite www.mission-is-possible.de oder rufen Sie an: 07166-91930.

Sie können auch im Internet eine Kirchengemeinde in Ihrer Nähe suchen. Der „Kirchenfinder“ hält viele Kontaktadressen für Sie bereit. Gehen Sie auf: www.erf.de dort unter Service.

„Nicht die Bibelaussagen, die ich nicht verstehe, schaffen mir Probleme, sondern gerade die, die ich verstehe. Denn diese werden zur Herausforderung in meinem Leben.“

